

Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschaft: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 50.

Sonnabend den 11. März.

1893.

Unsere politische Lage.

II.

Als der am 20. Februar 1890 unter der Parole: **Nieder mit dem Kartell!** gewählte Reichstag zusammentrat, war mit dem Kartell zugleich der Urheber des Kartells von der politischen Bühne verschwunden und der Reichstag, in dem entweder das Centrum oder die freikönigliche Partei den Ausschlag giebt, stand einem neuen Reichskammerherrn und dem neuen Kurie gegenüber, der sich mit dem Falllassen des Sozialistengesetzes, dem Verzicht auf den Corruptionsschwarz — Welfensfonds genannt — einführte, die Grenzsperr für ausländisches Vieh und amerikanisches Schweinefleisch ein Ende machte und damit, durch die Landgemeindeförderung und die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien dem übertriebenen Schutzsystem des Fürsten Bismarck die Spitze abbrach und sich dadurch den Groll der Agrarier und der Hochschulzöller zu zog, die feindsel der schönen Zeit gedachten, wo Fürst Bismarck in ihrem Interesse die Künste der Selbsterhaltung in Bewegung setzte. Der neue Kurs, der zugleich auf den Boden einer maßhaltenden Sozialpolitik einlenkte, war auf dem besten Wege, sich die Sympathien des deutschen Bürgerthums, welches in der Bismarck'schen Zeit der Ambos gewesen, zu erwerben, als die Einbringung des Jüdischen Volksschulgesetzes das gebildete und bildungstüchtige Deutschland in seinen Tiefen aufregte, so daß die Regierung vor der Aussicht, nur noch die Junfer und deren Anhang an ihrer Seite zu finden, den verhängnisvollen Entwurf wieder zurückzog. Die Durchführung für den begangenen Fehler erhielt Graf Caprivi in der Triumphtour des Fürsten Bismarck. Dann kam in der Zeit einer schweren, durch eine fast europäische Misere verstärkten wirtschaftlichen Krisis das Schicksal einer Militär-Vorlage mit maßlosen Forderungen in Sicht, einer Vorlage, die in populäre Bedenken zum Vorkommen ergohtener Herberveränderungspläne dienen zu sollen schienen. Und diese Vorlage sollte eine Regierung ohne festes politisches Programm, wenigstens ohne weithin erkennbares Programm einem Reichstage mündgerecht machen, in dem das eben durch die Zurückziehung des Volksschulgesetzes schwer gekränkte Centrum den Ausschlag giebt. Auch wenn Graf Caprivi die do-ut-des-Politik, mit der das Centrum unter Fürst Bismarck groß und mächtig geworden war, nicht verabscheute — wober soll eine Regierung, die mit seiner Partei feste Fühlung hat, die aus konfessionellen Männern besteht und doch gewungen ist, auf die Unterstüßung der der Bismarck'schen Zucht entnommenen Konfessionen, die im Reiche und in Preußen über fast alle maßgebenden Stellen und Aemter verfügen, zu verzichten, die Autorität gewinnen, um die beiden Enden des Bogens zusammen zu bringen? Auf seine Staatssecretäre kann er dabei nicht rechnen. Man muß ja anerkennen, daß der Staatssecretär des Auswärtigen, Frh. v. Marschall, die Agrarier mit demselben Eifer bekämpfte, mit dem er zu Bismarck's Zeiten als Abgeordneter und nachher als Bundesratsmitglied ihre Sache geführt hat. Und der Staatssecretär im Reichshofamt, Frh. v. Malgaba, dessen Namen zu nennen allein schon genügt. Und der hohe Bundesratspräsident, „verbündeten Regierungen“ sind ja eine sehr bequeme Deckung für Regierungskommissare in Höhen; aber der Bundesrat befindet sich heute noch in dem Zustande der Hypnose, in den ihn Fürst Bismarck versetzt hat. Der Bundesrat läßt programmäßig geschähen, was Preußen will, vorausgesetzt, daß nicht geschieht, was die einzelstaatlichen Reservate oder Sonderinteressen verlegt. Die Militärvorlage ist auch bei „verbündeten Regierungen“ Bedenken begegnet; aber auf der Basis der Versicherung auf Gegenseitigkeit hat im Bundesrat keine Stimme Einspruch erhoben. Der Bundesrat würde auch keinen Einspruch gegen eine Aufhebung des Reichstages wegen der Militärvorlage erheben und den Sprung in den Abgrund etwas ängstlich vielleicht, aber mit geschlossenen

Flügen mitmachen; aber wenn es Preußen recht wäre, würde der hohe Bundesrat noch lieber einer Halbierung oder Drittelung der Vorlage zustimmen. Das Facit unserer Betrachtung ist also das: ein Reichstag ohne Mehrheit, eine Regierung ohne feste politische Ziele und deshalb ohne Autorität. Kann es da überraschen, daß sich im Reichstage nicht eine Mehrheit zusammenfindet, welche der Augenblicksregierung eine Augenblicksmajorität für die Durchführung einer Militärorganisation zur Verfügung stellt, die, wie man auch über die zweijährige Dienstzeit und die allgemeine Wehrpflicht denken mag, dem Lande schwere wirtschaftliche Opfer auferlegt?

Politische Uebersicht.

Die ungarische Kirchenpolitik kam am Dienstag im ungarischen Abgeordnetenhaus zur Erörterung, und zwar wartete die Regierung bemerkenswerther Weise nicht erst den Vorstoß der Clerikalen ab, sondern trat selbst mit Enthüllungen gegen diese auf. Wie wir einem Bericht der „Post“ folgten, entnehmen, wies Kultusminister Graf Szasy aus den Akten nach, daß die Pflicht der katholischen Geistlichen, bei Mißtheten die Anzeige an die protestantischen Seelsorger zu erstatten, die längste Zeit über bestand, ohne das daran Anstoß genommen wurde. Der Minister verlas an ihn gerichtete Kundgebungen von Erzbischöfen und Domkapiteln, worin diese die Anzeigepflicht als etwas Selbstverständliches auffassen und dagegen nicht die leiseste Einwendung erheben. Erst als die Kurie anderweitige Gründe zu haben glaubte, mit der ungarischen Regierung unzufrieden zu sein, entdeckte sie, daß die Anzeigepflicht unstatthaft sei und gegen das katholische Dogma verstoße. Dendreißen seien unter jenen Prälaten, welche 1893 die Anzeigepflicht als gegen das Dogma verstoßend bezeichnen, einige, welche früher solche Berichte schrieben, wie der Minister sie verlas. Diese Enthüllungen machten großen Eindruck. In gleicher Weise wies der Minister nach, daß die Regierung von Schritt zu Schritt durch die Clerikalen gedrängt wurde, so daß sie schließlich auf ihrem heutigen Standpunkte anlangen mußte. Die Fortsetzung der kirchenvollständigen Debatte am Mittwoch hat auf Seiten der Regierungspartei auch weiterhin einen entschiedenen Widerspruch gegen die clerikalen Bestrebungen ergeben. Ein Redner der Regierungspartei sprach seine Ueberzeugung aus, daß äußere politische Gründe für die Haltung des Vatikan maßgebend seien. Er meinte, wenn die Monarchie aus dem Dreibunde austräte und Italien sich selbst überlasse, würde der Papst die ganze ungarische Kirchenpolitik plötzlich annehmbar finden und nicht weiter behaupten, sie verstoße gegen die Dogmen; das werde jedoch niemals geschehen; Ungarn werde niemals eine römische, sondern immer seine eigene ungarische nationale Politik verfolgen. Auf der Gegenseite hielt ein junger Graf Szapary eine sehr reactionär gehaltene Rede, die aber von nur geringer Wirkung war.

In Frankreich hat am Mittwoch der Panama-Bestehungsprozess unter großem Jubel und dem Publikums seinen Anfang genommen. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Hauptakteure in dem Bestehungs-drama: Clemenceau, Freycinet und Floquet und der Ankläger hinter den Coullissen, Ambriev. — In der Panama-Untersuchungscommission wird nach einer Mittheilung des „Figaro“ Brisson sein Amt als Präsident der Panama-Untersuchungscommission niederlegen, und zwar wegen der längeren Arbeitsenthaltung, zu welcher er in Folge einer Operation, der er sich unterziehen muß, genöthigt sein würde.

Die spanischen Kammerwahlen haben bis jetzt folgendes Ergebnis gehabt: 280 Ministerielle, 73 Konservative, 26 Republikaner, 8 kubanische Autonomisten, 13 Possibilisten und 6 Karlisten.

In Sachen der belgischen Verfassungsrevision empfangt der König von Belgien am Mittwoch den Vorsitzenden des Comitees für das

Volkreferendum auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts, Orinal, um von diesem je auf das Referendum bezüglichen Schriftstücke entgegenzunehmen. Der König wird einer bestimmten Stellungnahme aus und beugte sich damit, auf die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit für die verlangte Verfassungsrevision zu verweisen. Persönlich bekannte er sich als Anhänger freierwilliger Prinzipien.

Im englischen Unterhause wurde ein Antrag Macartney's, welcher forderte, daß kein fremdes Vieh den Landungsplatz lebend verlassen sollte, um so die Einschleppung der Lungenseuche zu verhindern, mit 186 gegen 151 Stimmen verworfen. Im Verlaufe der Debatte erklärte sich der Präsident des Ackerbauamtes gegen den Antrag. Das jetzige System, das je nach den Bedürfnissen des Landes modifizirt werden könne, habe segensreich gewirkt. Der Antrag Macartney's sei schutzlos und enthalte ein Tadelsvotum gegen die Regierung.

Ueber die Grenzfestsetzungen im Pamirgebiet ist zwischen China und Rußland eine Differenz zu Tage getreten, weil die chinesische Regierung eine falsche Auslegung des Vertrags von 1884 seitens Rußlands behauptet. Der frühere Vertreter Chinas in Rußland, Hong-Guhn, wird von den Censoren bei dem Kaiser von China beschuldigt, chinesische Territorialrechte über gewisse Theile des Pamirgebietes abgetreten zu haben.

Das neue Cabinet der Vereinigten Staaten ist nunmehr vollständig gebildet worden. Präsident Cleveland hat dem Senat am Montag die offizielle Liste seiner Kabinetmitglieder eingekandt, und die Ernennungen sind sofort befähigt worden. Die auf dieser Liste stehenden Namen sind zum größten Theil schon vorher genannt worden. Die größte Bedeutung für die anderen Staaten nimmt die Beförderung des Staatssecretärs in Anspruch, weil diesem die Regelung aller auswärtigen Angelegenheiten obliegt. Die Wahl Cleveland's ist auf den bisherigen Bundesratspräsidenten für Indiana und Illinois, Walter Greßham, gefallen, einen früheren hervorragenden Republikaner, der bereits Staatspostmeister und Finanzminister als Mitglied der republikanischen Partei gewesen ist, sich dann aber in der letzten Campaign offen von den Republikanern los sagte und sich für Cleveland erklärte. Wie es heißt, soll Greßham besonders die Schutzpolitik Harisons bekämpft haben. Zum Schatzsecretär ist der Bundes Senator Carlisle aus Kentucky, ein hervorragender Vertreter der Südstaaten, ernannt worden. Außer ihnen sind die Südstaaten noch durch zwei Mitglieder im Cabinet vertreten, durch den Secretär des Innern, den Jungdemokraten Hofe Smith, einen radikalen Tarifreformer, und den Marinsecretär Hilary A. Herbert aus Süd-Karolina, der bisher Congreßmitglied für Alabama war. Zum Ackerbauseceter ist Julius Sterling aus Nebraska, ein Zeitungsherausgeber, zum Generalkaassendant (Zustizminister) Richard Olney, bisher Syndikus großer Eisenbahnen, zum Secretär des Krieges Oberst Lamont, der frühere Privatsecretär von Cleveland, zuletzt Präsident mehrerer New-Yorker Straßenbahnen, ernannt worden. Generalpostmeister wird Wilson Bissel, der frühere Sozialist von Cleveland in der Adofatur. Es wäre verständig über die Politik des Cabinets bestimmte Voraussetzungen aufzustellen. Man nimmt zwar allgemein an, daß der bisherigen starken Schutzpolitik Einhalt gethan wird, glaubt aber, daß die gegenseitige Strömung nur allmählich zur Hebung kommen wird. Die Antitrustrede von Cleveland selbst, welche jetzt im Wortlaut vorliegt, giebt darüber ebenfalls keinen bestimmten Anhalt. Es heißt in Bezug auf die Durchführung der Tarifreform nur, der Tarif solle gerechter und billiger werden; aber es wird hinzugefügt, daß die Regierung bei aller Festigkeit im Prinzip weise und ohne Nachdruck vorgehen und durch Erleichterung der dem Volk aufgebürdeten Last zu lange genossene unzulässige und unbillige Vorteile ermäßigen müsse. Mit anerkennenswerther Entschiedenheit wird in der

Antrittrede die seine Absicht bekundet, das gefährliche Ansehen des Nepotismus als das Verderben republikanischer Einrichtungen und eine beständige Gefahr der Regierung durch das Volk zu zerstreuen. Dem entsprechend sollen Reden und Zuwendungen an schlecht betriebene Unternehmungen, das eingetragene Pensionen unweifen und überhaupt die Verschwendung öffentlicher Gelder durch die Staatsbeamten vermieden werden. In letzterer Beziehung wird angekündigt, daß die Vergabung von Aemtern nicht als Lohn für Thätigkeit im Parteibüro, sondern nach persönlicher Würdigkeit und Befähigung erfolgen sollte. Zugleich bekundet Cleveland seine prinzipielle Gegnerschaft gegen alle Ringe zur Einschränkung der Production und Festsetzung der Preise, als unvereinbar mit dem Grundsatz ethlicher, unabhängiger Thätigkeit.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Der Kaiser empfing am Mittwoch Nachmittag den Hofmarschall Berner, von welchem er sich eine Anzahl silberner Schalen vorlegen ließ. Später unternahm er mit der Kaiserin eine Spazierfahrt, gelegentlich derer er das Atelier des Landschaftsmalers Prof. Hertel und des Hofsteinmetzmeisters Wimmel besuchte. Gestern Vormittag begab sich der Kaiser mit der Kaiserin nach dem Mausoleum in Charlottenburg, um dort am Grabe Kaiser Wilhelm I. anlässlich des Sterbetages deselben Kränze niederzulegen. Auf der Rückfahrt begab sich der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais und hörte dort den Vortrag des Grafen Caprivi. Später empfing er den Chef des Militärkabinetts zum Vortrag.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Rom zur silbernen Hochzeit des italienischen Königspaars ist dem „Hamb. Correpp.“ zufolge bereits bei der Anwesenheit des italienischen Königspaars in Potsdam und Berlin im Juni v. J. besprochen und in Aussicht genommen worden. Die Anmeldung des Kaiserpaars zu diesem Besuch ist am letzten Sonnabend in Rom eingetroffen. Die italienische Presse spricht sich fast durchweg spärlich über den Besuch aus, in welchem die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien erblickt wird.

Der Bundesrath trat Donnerstag Nachmittag zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher er dem Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Columbia und den Entwurf zum Schutz der Warenbezeichnungen zustimmte.

Bei dem jüngsten Ministerwechsel in Baden erscheint am auffallendsten die Thatsache, daß Baden sich zu der Wiederherstellung eines auswärtigen Ministeriums entschlossen hat. Bekanntlich war Baden der erste Bundesstaat, der auf dieses Vorrecht verzichtete. Es müssen also hinter den Coulissen sich Vorgänge abgespielt haben, die gerade nicht freundschaftlicher Natur sind und bei allen national empfindenden eigenthümlichen Gedanken erwecken werden. Vielleicht findet der Reichstag Gelegenheit, den Schleier ein wenig zu lüften.

Amlichen Wahlergebnis) der am 4. d. im Wahlkreis Riegnitz-Goldberg-Haynau vollzogenen Reichstagswahl: Abgegebene wurden insgesamt 21 489 Stimmen. Davon entfielen auf den Stadtrath Jungfer-Riegnitz (freisinnig) 12 936, auf den Rechtsanwalt Hertwig-Charlottenburg (Antifem.) 8553 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Am den Agrariern entgegenzukommen, soll nach den „B. P. N.“ im Staatsministerium beabsichtigt werden, womöglich noch in der letzten Landtagession dem Landtag eine Vorlage zu machen zur Errichtung von landwirthschaftlichen Kammern behufs wirksamer Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen. Bekanntlich sind selbst unter den Konserватiven und Agrariern die Ansichten darüber sehr getheilt, ob die Landwirthschaftskammern wirklich eine wirksamere Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen verbürgen als die freien landwirthschaftlichen Vereine.

Abwardis erstes Debut im Reichstage. Der Reichstagsabgeordnete für Anwalder-Friedberg, Rector Abwardt, hat am Donnerstag beim Militärretat den Versuch gemacht, seine Jungfernerde zu halten und sich in Abwesenheit des Reichstages gegen die Behauptung desselben, als habe er die Militärverwaltung verleumdelt, zu verteidigen. Herr Abwardt hatte in der Elle (1) den Wortlaut der Erklärung des Reichstages in stenographischer Bericht nicht finden können. Jedes Mitglied des Reichstages weiß, daß es sich um die Beantwortung der Interpellation Buhl u. Gen. betr. das neue Gewehr in der Sitzung vom 12. Decbr. v. J. handelt, wo Graf Caprivi sagte: „Es ist nun legitim vor Gericht versucht worden, die Militärverwaltung in einer unverantwortlichen und gewissenlosen Weise zu verleumben. Ich kann das als Angehöriger des deutschen Heeres und als Vertreter der auswärtigen Politik des Reichs nur auf das schärfste brandmarken.“

Abg. Abwardt machte nun den Versuch, nachzuweisen, daß in dem Proceß wegen seiner Judenintendenzschüre allerlei Gegenheiliges festgestellt worden sei. Als sein Spezialcollegium Bienenbach eine seiner Feststellungen mit einem „hört, hört“ begleitete, antwortete ihm das Haus mit allgemeiner Heiterkeit. Abg. Abwardt schien erlaucht, daß seine hochbedeutsamen Enthüllungen von dem Reichstage mit Gelächter aufgenommen wurden und gab diesem Erstaunen auch Ausdruck. „Wir lachen über Sie“, war die Antwort aus dem Hause. Bei dieser unangenehmen Temperatur hielt es der Rector aller Deutschen für angezeigt, sich möglichst kurz zu fassen. Und das war das Beste an seiner ganzen Rede.

Die freisinnige Partei und die Militärvorlage. Die „Voss. Ztg.“ schreibt unter diesem Titel: „Abgesehen von dem einen Fall der „Danz. Ztg.“ wird nirgends das Bedürfnis gefühlt, der Regierung über die Zugehörnisse der Fraction hinaus entgegenzukommen. Wie im Parlamente und in der Presse nicht, so vollends nicht bei der freisinnigen Wählerschaft. Wenn überhaupt die Freunde der Militärvorlage im Lande mit der Laterne zu suchen sind, so ist uns im besonderen nicht ein einziger Beschluß eines freisinnigen Vereins oder einer von freisinniger Seite überbrachte Versammlung bekannt geworden, in dem ein Ueberschreiten der Grenze empfohlen wäre. Vielmehr haben alle Versammlungen einmüthig gegen die Regierungsforderungen Stellung genommen. Doch auch in weiter gezogenen Kreisen herrscht die gleiche Ueberzeugung, daß, wenn jetzt den militärischen Forderungen nachgegeben wird, der Militarismus überhaupt seine Grenze mehr finden wird.“

Die Rede des Staatsministers in Anhalt, Herrn Dr. v. Roserig, hat in liberalen Kreisen viel böses Blut erregt: es war eigentlich nicht der Inhalt, der noch zum Widerspruch reizen konnte — darüber läßt sich ja bei prinzipieller Verschiedenheit nur abhimmeln im Reichstage! — es war vielmehr höchst auffallend, daß ein Minister gleichsam eine Kritik übte, die nicht recht in sein Ressort gehörte! Offizielle Blätter müssen jetzt selber bekennen: „Darin ist um mindesten eine Demängelung der Handelsvertragspolitik enthalten, die um so auffälliger ist, als Anhalt im Bundesrath ebenso wie der Militärvorlage auch den Handelsverträgen zugestimmt hat. Schwierig sind schon einmal Maßregeln, die in der Zukunft dem Reiches liegen, vom Ministerium eines Einzelstaates aus öffentlich kritisiert worden, und es ist daher begreiflich, daß man an den leitenden Stellen des Reiches gegen solche bedenkliche Erscheinungen nicht unempfindlich ist. Es darf nicht übersehen werden, daß die preussischen Minister ihren Mann zu Gunsten der Einrichtungen des Reiches standen, während in Dessau ein Mann als Kritiker derselben auftritt. Diese Sache dürfte doch wohl mit den Protesten in der nationalen Presse nicht für abgethan zu erachten sein.“ — Nun ist hoffentlich jeder Commentar überflüssig!

Der „Bund der Landwirthe“, der am 18. Februar in Berlin unter dem Jubel der Agrarier zu Stande gekommen ist, hat bekanntlich von dem Inhalt der Statuten, die er in Bausch und Bogen angenommen, nur den § 3 kennen gelernt, der über die „Zweck“ des Bundes das Nöthige enthält. Auf Zwischenrufe aus der Versammlung, daß man doch das Statut nicht kenne, erklärte der Vorsitzende v. Blög: „Ich werde darauf aufmerksam gemacht, daß die Verlesung stattfinden müsse. (Rufe: „Rein.“) Aber es sind am Ausgange Cramplare zu bekommen und außerdem morgen Wilhelmstraße 91. Die Zeit ist zu kostbar, um das Ganze hier zu verlesen.“ Die Versammlung beschloß darauf die Annahme des Statuts. Wahrscheinlich haben die Teilnehmer der begeisterten Versammlung auf Tivoli, nachdem sie sich diesen Entschluß abgerungen, die Meinung geäußert, daß sie nunmehr wohlbesetzte Mitglieder dieses neuen Bundes seien. Obgleich wir nicht auf Tivoli waren, schreibt die „Blg. Corr.“, haben wir es doch für unsere journalistische Pflicht gehalten, uns an der von Herrn v. Blög angegebenen Stelle in den Besitz eines Cramplars dieser interessanten „Satzungen“ des Bundes der Landwirthe zu setzen und daraus zu sehen, was zur Mitgliedschaft nicht nur der gute Wille gehört, sondern daß Mitglied nur der Landwirth oder Freund der Landwirthschaft — das sind wir ja auch — werden kann, der — den Bundesbeitrag zahlt. Begreiflicher Weise waren wir einigermaßen neugierig, wie die Landwirthe sich mit dieser Bedingung absanden würden. Der kritische Moment, wo die Nichtleidenden vor diese Frage gestellt werden, scheint jetzt gekommen zu sein. Abg. Ricker hat am Mittwoch im Abgeordnetenhaus eine Zuspätschickung verlesen, wonach in einem landwirthschaftlichen Verein des Ostens der Herr Landrath die Mitglieder aufgefordert hat, ihren Antheil an den „Bund“ durch Uebernahme der Verpflichtung, den „Bundesbeitrag“ zu zahlen, zu documentiren. Der Beitrag soll betragen für selbständige Landwirthe

fünf Prozent des Grundsteuer-Rein-Ertrags, für Pächter 2 1/2 Prozent. Braute sollen nur eine Mark zahlen, während nach § 14 der Satzungen der Mitgliedsbeitrag für jedes Mitglied auf zwei Mark festgesetzt worden ist. Die Mitglieder des in Rede stehenden landwirthschaftlichen Vereins sollen die Mittheilung des Herrn Landraths mit eifrigem Schweigen aufgenommen haben. Auf den weiteren Verlauf sind wir doch etwas gespannt.

Allgem. deutscher Bauernverein. Die neueste Mittheilung, daß die Abg. Wiffner und Thomsen als Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Bauernvereins zum 9. d. eine Versammlung behufs Stellungnahme gegenüber den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe berufen haben, ist vielfach so aufgefaßt worden, als handle es sich um eine Generalversammlung des Allg. d. Bauernvereins. Durch das Organ des Vereins, die „Deutsche Bauernztg.“ ist ausdrücklich leblich eine Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses des deutschen Bauernvereins berufen worden.

Die neueste Gründung der nothleidenden, mit dem reactionär antisemitischen „Bund der Landwirthe“ unzufriedenen Landleute, der „Deutsche Landbund“, wie ihn Herr v. Blög in seinem neuesten Erlass nennt oder, wie er wirklich heißt, „Die deutsche Landwirthschaftspartei“, hat ein Programm entworfen, welches demjenigen des „Bundes der Landwirthe“ täuschend ähnlich ist. Der Unterschied scheint nur der zu sein, daß die deutsche Landwirthschaftspartei nicht genug ist, auf die Theilnahme national-liberaler und freisinniger Landwirthe zu spekuliren.

Anlässlich der Rißinger Turnaffäre ist nunmehr der Rißinger Bezirkscommandeur, Oberleutnant Stöber nach Weiden versetzt worden.

Colonialpolitik. Aus Deutsch-Ostafrika kommt über Dar-es-Salaam die Nachricht von einem siegreichen Gefecht einer Abtheilung der deutschen Schutztruppe bei Utiangwira auf dem Wege von Mpwapwa nach Tabora. Die Abtheilung eskamirte die besetzte Lembe des feindlichen Hauptlagers Masenta, und zwar nach zäher Widerstand unter bedeutendem Verluste des Feindes. Derselbe ist Feldwebel Ertel gefallen, Lieutenant v. Borchmer leicht verwundet, 10 Askaris theils todt, theils verwundet. Der Wasserförsch ist von der Stationschef Stgl nach Tabora begleitenden, zur Verstärkung der dortigen Besatzung bestimmten Truppenabtheilung erungen worden, nach vorberiger Vereinigung mit der Besatzung der Station Utiangwira. — Dagegen kommt aus dem Kongogebiet wieder eine Hodepost. Laut Bericht aus der Fallsstation am Kongo wurde eine große von Tippoo-Tipp von der Ostküste abgegangene Karawane von den Wangamweisi am Tanganyikasee vernichtet. Mehrere zehntausende Pfunde Pulver wurden erbeutet, beide Nyampara (Führer), welche die Karawane besetzten, getödtet.

Provinz und Umgegend.

Waldbheim, 8. März. In der hiesigen Strafanstalt ist gestern eine furchtbare Muththat verübt worden. Bei Durchsuhung der Zelle eines Sträflings nach einem vermissten Meißel fand der betr. Sträfling den Aufseher Paulser mit einem vorzogen gehaltenen Schusswaffenmesser nieder. Der Mörder stürzte dann auf den Flur und verurtheilte hier die ihm entgegengetretenden Aufseher Finsterbusch und Schiebel, sowie einen Sträfling, der infolge guter Führung Aufwärterdienste verrichtete, schwer durch Messerschneide, worauf er zur Treppe hinunterstürzte. Hier stellten sich ihm mehrere Aufseher mit blankem Seitengewehr entgegen und entwaffneten den stüchtigen Verbrecher. Der Aufseher Paulser ist noch am Abend den schweren Verletzungen erlegen. Aufseher Finsterbusch wird voraussichtlich ein Auge verlieren. Man vermutet, daß eine geplante Meuterei vorliegt, an der mehrere Sträflinge theilhaftig sind.

Braunschw. 8. März. In dem benachbarten Wolfenbüttel ist heute früh, wie man der S. Ztg. berichtet, eine furchtbare That geschehen. Dort lebten der etwa 30jährige unverheiratete Gärtner Hölze, wohnhaft am Keller, und der etwa 40jährige Bierbrauereibesitzer Wieth seit längerer Zeit in heftiger Feindschaft, und zwar eines Pflanzensbaums wegen, den B. besetzt wissen wollte, während H. dagegen war. Gestern hatte H. gebroht, den B. zu erschießen, falls er den Baum fortnehme. Als nun B. heute früh sich wirklich anschickte, wurde er von dem entschlossen aufgetretenen Hölze erschossen. Als der Mörder sah, was er angerichtet, wandte er die Waffe gegen sich selbst und gab auch sich auf der Stelle den Tod. Der gebrochene Brauereibesitzer Wieth war verheiratet und hinterläßt eine zahlreiche Familie. Der erschütternde Vorgang hat in dem sonst so ruhigen Städtchen große Aufregung hervorgerufen.



Von Sonnabend den 11. d. M. ab
steht wieder ein Transport
Nordenner u. dänischer Pferde
bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,
Nienmarkt Nr. 59.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milchzeugung,
Kälber, Schweine, Ochsen- und Schafnähung, Pferde- und Geflügel-
fütterung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver.

Zengnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. (H. 619 Q.)
Wt. 1.15 für 10 Pakete.
Generaldepot für die Provinz Sachsen:
Herm. Lippold, Del- und Fettwaren-Großhandlung,
Halle a/S., Königsstraße 20 b.

M.H. SALOMONSON'S
Garantie für die Echtheit bietet nur diese
PERU GUANO
Schutz-Marke.
Llöwen-Märke
gibt die besten Resultate



Einen Posten
Confirmanden-Jaquetts
gebe um damit zu räumen
Stück von 3 Mk. an
Adolf Schäfer.

Alle Landschaftsgärtnerei wird ange-
nommen und prompt angefertigt von
Bruno Hofman, Handelsgärtner,
Falterstraße 7.

Merseburger
Braunkohlenwerke
und **Dampfziegelei**
vormals **Arthur Zeys,**
Grube 496 in Döllnitz (Saalfreis)
empfehlen
Stück-, Ruß- u. Förderkohle
in bester Qualität zur gefälligen Abnahme

Baseline-Gold-Cream-Seife,
wird weiche aller Seifen, besonders gegen rauhe
und spröde Haut, sowie zum Waschen und
Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Paket
3 Stück 50 Pf. bei F. Curtze, Apotheker,
Halle in Döllnitz.

Zur Bausaison
empfehle mein Lager
von Baumaterialien jeder Art,
besten Graukalk,
Cement in besten Marken und
Cementwaren, Krip-
pen, Tröge, Pflaster-
klinker u. Platten,
Stufen etc. etc.
zu billigsten Preisen.
E. E. Schauerhammer
Baumaterialienhandlung
und Cementwaren-Fabrik
Markranstädt.

Belegenheitskauf.
Prima Elsässer Brocat
zu Bettbezügen
1 Bezug mit 2 Kissen, also
4 Meter Brocat 180 cm breit,
85
für **6 Mark.**
S. C. Weddy-Boenide,
Merseburg, Burgstraße.

Britets 130 Stück 60 Pf.,
Stuben-Coks à Ctr. 1 Mk.,
Grude-Coks à Ctr. 60 Pf.
Lieferer frei Haus.
Carl Ulrich,
Lauchhäger Str. 17.

Billigste Emaille
bei
Hugo Becher,
Schmalestraße 29.

Hirschleder- und Hosen
echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
von **Max Plaut,** hl. Ritter-
straße 13.

Hypothekendarlehen-Gelder,
10 Jahre un kündbar,
vermittle
Fried. M. Kunth, Merseburg.

Burgstraße 16. **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.
Drogen-, Lack-, Farben- und Firniß-Handlung,
empfehlen:
Sämmtliche Oel- und Wasserfarben
trocken oder mit befeuchtetem Firniß zum Anstreichen fertig verrieben.
Metallflüßbodenlack, zum sofortigen Anstreichen fertig, schnell und
hart trocknend, nicht nachbleibend, sehr zu empfehlen.
Versteinalack zum Lackiren der Fußböden u. s. w., feinsthart
werhend.
Leinölfirniß, garantiert rein, best gefochet — nicht zu verwechseln mit
da ich v-riestem nicht trocknenden, aber — billig — angebotenen Firniß.
Sämmtliche weiße und grüne Oelfarben zu Fenstern und
Bordüren, sowie besonders **präparirte Farben** zum Anstreichen
von Sägen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, äußerst
haltbar.
Alle Sorten Vork- und Haarpinsel, Broncen, Seime,
Spiritus u.
Bei Abnahme größerer Quantitäten **Vorzugspreise.**
Wiederverkäufer Engros-Preise nach Liste.

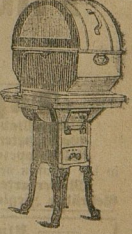
Einen Posten
Regenmäntel und Regenpaletots,
gediegene Sachen, verkaufe um damit zu räumen
Stück von 5 Mk. an.
Adolf Schäfer.

Hermann Scholz,
Tischlerei u. Möbel-Magazin,
Breitestrasse 19,
neben dem Gasthof zur Stadt Merseburg (fr. alte Post),
empfehlen bei Bedarf sein Lager
fertiger Möbel.

Paul W. Volkmann,
Burgstrasse Nr. 6,
Schulbuch-, Papier- und Schreibwaaren-Handlung,
gegr. vor 1720. **Buchbinderei,** gegr. vor 1720.
empfehlen
Gesangbücher für Stadt und Land, Oster- u. Confirmationskarten, **Schulbücher für Stadt und Land.**
Gratulationskarten, Sämmtliches vorschrifts-
Schultornister, mässiges Schulmaterial.
Schultaschen, Formulare Kirchen u. Schulen.
Mal- und Zeichen-Utensilien, Zeichenpapiere, Normalpapiere für Behörden,
Pauspapier und Pausleinwand (feinste englische Marke, bläulich), Comptoirbedarfsartikel,
Schreib- und Briefpapiere, vorzügliche Tinten, Geschäftsbücher,
fremde Briefmarken. Lager aller in den biesigen Schulen eingeführten Schreib- und Lehrbücher.
Einrahmungen aller Art werden sauber ausgeführt.
Sämmtliche Buchbinderarbeiten in bester Ausführung.



John's drehbarer nie fest-
rothender Schornstein-Aufsatz
mit **Russchaber — D. R. P. 52069** —
vorzüglich bewährt für häusliche und industrielle
Schornsteine aller Art und Ventilationszwecke.
John's Vollampf-Waschmaschine
mit transportablem Sparofen.
Gebrauchsanweisung Nr. 879.
Nach sind dieselben leichtwie zu haben.
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend
Eduard Dresse, Klempnermeister,
Gottthardsstraße 18.



Ein Transport beste **Altenburger**
hochtragende Kühe und
Kälber, sowie **neumilchende**
Kühe mit den **Kälbern** ist bei
mir zu **soliden Preisen** zum Ver-
kauf **eingetroffen.**
Otto Heilmann.



Seidenwaaren-Specialgeschäft

Billigste Bezugsquelle nur solider Stoffe. — Jedes Maasz verkäuflich.
Die hierdurch entstandenen Roben kleineren Maasses (10—14 Meter) empfiehlt als besonders vortheilhaft

Halle a/S. **G. Schwarzenberger.** Poststr. 9/10.

Regen-Mäntel, Jaquetts, Capes, Kragen etc.

Enorme Auswahl in aparten Neuheiten der Saison.

Verkauf zu streng festen anerkannt billigsten Preisen am Platze.
Ausverkauf in Confirmanden-Jaquetts und Fichus unter Preis.

Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz,
Merseburg. Mücheln.

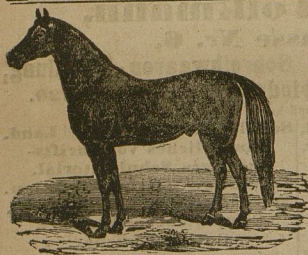
Abtheilung für bessere Herren- und Knaben-Garderobe.

Großer Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.

Confirmanden-Stoff-Anzüge von 8 Mark an.

Großes Lager in Stoffen neuester Mode für Anfertigung nach Maasz u. Ausschnitt.
Verkauf zu sehr billigen streng festen Preisen.

Merseburg, Verkaufshäuser Mücheln,
Gutenplan 3. **Otto Dobkowitz,** Mühlenstraße 37.



Von Sonnabend den 11. d. M. ab steht wieder ein großer Transport

Norddeutsche und dänische Pferde

bei uns zum Verkauf.

Albert Weinstein & Sohn,
Merseburg.

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten " 20 " "
Glantzapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebäude Fleger, Witten in Westfalen.

Fund's

• Milchseife •

hergestellt aus bester reiner Kuhmilch, erfrischt die Haut und macht sie zart und weich.

Bresdener Molkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.
Zu haben in Merseburg bei Herrn **Paul Berger.**

Paul Exner,

Gutenplan 2. Merseburg, Gutenplan 2.

bringt sein ausgebreitetes auf das Sorgfältigste sortirte Lager
eleganter u. praktischer
Schuhwaaren
jeden Genres für Erwachsene und Kinder
in empfehlende Erinnerung.
Größte Auswahl in feinsten
Lurus-Schuhwaaren am Platze.
Einen großen Posten zurückge-
stellter Schuhe und Stiefeln verkaufe zu jedem Preise aus.
Gelegenheitskauf für Confirmanden.



Reinen-n-Gummiwäsche
nur guter Qualität empfiehlt billigst

A. Prall, Burgstraße.

Magermilch à Ltr. 7 Pf.,
Vollmilch à Ltr. 16 Pf.,
Buttermilch à Ltr. 8 Pf.
Letztere täglich frisch von morgens
9 Uhr an zu haben in der Verkaufsstelle
Markt 28, sowie Amtsküchener 5a
Dampfmolkerei Merseburg.

Wer hustet nehme

die weltberühmten
Kayser's Brustcaramellen,
welche sofort überausend sicheren Erfolg
haben bei Husten, Keuchhusten u. Catarrh.
Zu haben in den alleinigen Niederlagen der
Pack. à 25 Pf. bei **Otto Clafse, Schmäl-
straße, und F. W. Fänger, Neumarkt.**

Lanolin Toilette-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinkontelke h. Berlin.
Vorzüglich zur Befeuchtung
zur Befeuchtung
Vorzüglich zur Befeuchtung
Vorzüglich zur Befeuchtung
Zu haben in Apotheken à 40 Pf., in Wis-
schäften à 20 und 10 Pf. in den meisten Apo-
theken und Drogerien.
Gen.-Depot: Richard Aesch, Berlin NW 51.

Träger, Säulen,

Anker u. Unterlagsplatten

offerire bei reeller Bedienung zu
neuesten billigeren Preisen.

C. F. Meister.

stern eine Beilage.

loose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterriplanes, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 16. d. M., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes einzulösen.

Am Donnerstag veranstaltete die Privat-Theater-Gesellschaft eine Abendunterhaltung, welche den Saal des „Iboly“ bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Zur Aufführung gelangte der überaus hübsche dreitägige Schwank „Fraulein v. Moser und Wisk“, der in einer so vorzüglichen Weise wiedergegeben wurde, daß der reichlich gespendete Beifall doppelt gerechtfertigt erschien. Es wird niemals überraschen, wenn ein Dilettanten-Berein nicht lauter gleichwertige Kräfte besitzt, wenn sich neben großer Bühnengewandtheit und künstlerischem Geschick auch Unsicherheit und Anfängerthum erkennen lassen. Aber ein besseres Ensemble und tüchtigere Leistungen, als sie diesmal den Zuschauern entgegenbrachten, hat wohl unsere Privat-Theater-Gesellschaft noch nicht aufzuweisen gehabt, und wir dürfen ihr dazu mit voller Aufmerksamkeit Glück wünschen. Die Durchführung einzelner Rollen machte in der That den gewöhnlichen, vortheilhaftesten Eindruck, das meiste Lob verdiente indes die Vorkstellung als Ganzes, denn sie ging vollkommen glatt von statten und zeigte ein Zusammenspiel, das auf ein sehr reges Interesse und auf besonderen Fleiß bei der keineswegs leichten Einstudierung schließen läßt.

Das fünfte Abonnements-Concert der Stadtkapelle gewährte den Besuchern desselben eine ganz besondere Befriedigung. Bei der Zusammenstellung des Programms schien Herr Krumpholtz von dem Gedanken ausgegangen zu sein, den Zuhörern Compositionen vorzuführen, die eine zugleich gute und gefällige Musik enthalten. Welchen Erfolg er damit erzielte, das beweist nicht nur der allgemeine und lebhafteste Applaus, das beweisen auch die zahlreich anerkennenden Bemerkungen, die im Publikum ausgetauscht wurden. Der erste Theil umfaßte den Barataria-Marsch aus den „Goldolieren“ von Sullivan, die Ouvertüre zu „Rädezahl“ von Weber, den Zug der Frauen aus „Lobengrin“ von Wagner, eine Fantasie über „Preciosa“ v. Weber und einen Walzer v. Strauß. Der zweite Theil brachte die Ouvertüre zur „Schweizerhütte“ v. Adam, Variationen über Brahmsens Scherzschützwalzer für Clarinette von David, das Lied „Der Frühling naht mit Trausen“ v. Mendelssohn, eine Idylle v. Silenberg und ein Potpourri v. Schreiner. Sämmtliche Nummern, sorgfältig einstudirt und tadelloos vorgetragen, erfreuten sich der günstigsten Aufnahme; den meisten Beifall aber erntete Herr Krumpholtz persönlich mit seinem prächtigen Clarinetten-Solo.

Durch Verfügung vom 10. Februar glebt die königl. Regierung hieselbst bekannt, daß die Verfügungen vom 27. Februar 1882, die öffentlichen Dierprüfungen betreffend, aufgehoben ist. Demnach kommen von jetzt an die Dierprüfungen in Wegfall. An Stelle derselben hat eine feierliche Entlassung der Confirmanden zu erfolgen und zwar möglichst unter Theilnahme sämmtlicher Schüler, deren Eltern und Lehrer. Die einstündige Feter soll eröffnet werden durch gemeinsamen Gesang, sodann sollen folgen Declamationen der Kinder und Ansprache des Rectors bzw. des Lehrers. Außerdem bleibt dem Localschulinspector unbenommen, bei passender Gelegenheit das Wort zu ergreifen. Wo genügender Raum zur Verfügung steht, soll gleichzeitig eine Ausstellung von Schülerarbeiten (Aufsatz- und Zeichenheften u. s. w. und besonders weiblichen Handarbeiten) eingerichtet werden. Falls der Raum mangelt, hat diese Ausstellung am vorhergehenden Nachmittage zu erfolgen. Für den Nachmittag ist ein Ausflug anzuordnen, an dem sich die entlassenen Kinder, deren Eltern und Lehrer betheiligen. Bei ungünstigem Wetter soll derselbe später stattfinden; die entlassenen Schüler sind dazu einzuladen.

Am Donnerstag früh entlegte beim Rangiren eines Güterzuges nöthlich vom Halle'schen Straßensübergange und jenseits der dortigen Weiche ein Güterwagen, wodurch der kurz vor 8 Uhr von Halle auf dem gesperren Gleise hier eintreffende Schnellzug einen kurzen Aufenthalt erlitt. Die Passagiere stiegen aus und gingen zu Fuß nach dem Bahnhofe; währenddessen war es gelungen, den entgleitenen Wagen wieder flott zu machen, so daß der Schnellzug nach etwa 15 Minuten weiterfahren konnte.

Die ersten Spuren altorientalischer und indogermanischer Kultureinflüsse zwischen Saale und Anstrut.

(Schluß.)

Bischof Werner sorgte in Merseburg aber auch für die Förderung der Wissenschaft durch Errichtung einer Gelehrtenschule in seinem Kloster. Dazu truben seine Verwandten, namentlich seine Nichte Paulina innere Mission in Merseburg. Diese Prinzessin aus dem Hause Schwarzburg, die spätere Gründerin des Klosters

Paulinzelle im Thüringer Walde, baute während ihres Aufenthalts in dieser Stadt und deren Umgebung nicht nur eine Kapelle St. Pauli auf dem Klosterhofe in der Altenburg, und die noch vorhandene Kapelle St. Johannis des Evangelisten im Kreuzgange unseres Doms, sie hat auch die erste christliche Herberge zur Heimath in der Stadt Merseburg, das sogenannte Pilgerhaus baulich sehr erweitert und reich dotirt, wobei sie das Maas ihrer Einkünfte so überschritt, daß sie nicht nur alle ihre Schmucksachen verkaufte, sondern auch von ihrer Familie Beiträge dazu erbitten mußte. — Diese Liebeshätigkeit entfaltete sie in einer Zeit schweren Herzeleid. Im Jahre 1107, am 15. September, wurde ihr Sohn Friedrich ermorbet. Den Mörder freudte ihr anderer, älterer Sohn Werner im Mai 1108, wenige Tage nach dem Pfingstfeste im Zweikampfe auf einem Hofstage zu Merseburg vor den Augen Kaiser Heinrich V. und der Großen des Reichs nieder. Die Stelle, an welcher diese Zweikämpfe abgehalten wurden, bedeckt der jetzige Schlossgarten, wo damals ritterliche Spiele mit Vorliebe in der Pfingstzeit abgehalten wurden. Kurz darauf starb der zweite Gemahl Paulinas Ulrich, höchst wahrscheinlich der Familie der Edelherren von Schraplau angehörig, und wurde im Dom zu Merseburg in großer Pracht beigesetzt. Zu seinem Andenken stiftete sie die schon genannte Kapelle St. Johannis des Evangelisten, ihres Lieblingsapostels, und stattete dieselbe in glänzender Weise aus. Im Sommer desselben Jahres 1108 reiste sie nach Rom, um sich dort vom Paps Paschalis II. Rath zur Stiftung eines Klosters zu holen. Als sie im Herbst zurückkehrte, war ihre Mutter Uta gestorben und in dem Kirchlein zu Döblichgörs zwischen Weimar und Jena beigesetzt worden. Ihr Vater Moritz, der Bruder Bischof Werner's, machte sein Testament und ging ins Kloster Hirschau in Schwaben, wo er bald starb. Jetzt entfernte sich Paulina aus der Gegend von Merseburg, wo auch ihr Onkel Bischof Werner schon längst gestorben war (12. Januar 1093), und ließ sich in dem jetzigen Paulinzelle einige Klauenerzellen und eine Kapelle Mariä Magdalena bauen. Dort brachte sie ihre Zeit in strengster Entsaugung mit Weberei und Gold- und Silberflecht, worin sie Meisterin war, zu, um von dem Erlös ihre kleine Colonie zu erhalten. Nach Vollendung einer neuen Reise nach Rom, auf welcher sie vom Herbe fürzte und den Arm brach, legte sie mit päpstlicher Bewilligung die Fundamente ihres Klosters. Dann reiste sie im Februar 1112 in Begleitung mehrerer Mönche und ihres Sohnes Werner, der sich auf einem Hofstage zu Goslar am 4. Juli 1109 plötzlich von seinem weltlichen Leben bekehrte und bald darauf seine Burg in Oaterebdt bei Querfurt abgebrannt und verlassen hatte, um als Laienbruder in der Zelle seiner Mutter zu bleiben, mit andern nach Hirschau, um dort einen Abt zu erbitten. Untermwegs wurde sie krank, blieb im Armenhospitale des Klosters Münsterschwargach bei Würzburg, aus dem ja auch die ersten Merseburger Benedictinermönche kamen, liegen und starb dort, nachdem sie die Sterbesacramente empfangen hatte, am 14. März 1112. Ihr Leichnam wurde in ihre kleine Kapelle Mariä Magdalena geschafft und vor dem Altar des heiligen Kreuzes beigesetzt. — Interessant ist, daß nach ihrem Tode bei dem größten Theile der die neue Klosterkirche bauenden Mönche der Wunsch entstand, den Kloster- und Kirchenbau aus dieser damals wilden, wüstigen, einsamen Gegend in die freundlichere, der letzten Heimath Paulinas, zu verlegen, wo auch die meisten Klostergüter lagen und Paulinas Verwandte männlicherseits noch lebten. Die Mönche gelangten mit dem heimlich ausgegrabenen, in Leinen gebüllten und in einen Baafattel verpackten Leichnam Paulinas bei ihrem Ziele, dem Dorfe Rothenschirmbach bei Querfurt, an, wo aber der nicht beim Dorfe angefangene Bau, namentlich wegen Mangel an Wasser und Baustoff, nicht vollendet wurde, so daß man bald der bringenden Mahnung des Grafen Ezzo von Schwarzburg-Köthenburg folgend, an den ersten Ort zurückkehrte und zwar mit dem Leichnam Paulinas, welcher im Frühling 1132 in das vollendete neue Gotteshaus übertragen und dort zwischen dem Hauptaltar und dem des heiligen Benedict beigesetzt wurde. Die Einweihung der Kirche fand in demselben Jahre statt. Im Jahre 1804 wurden in der Paulineller Kirchenruine vor dem Hochaltar im hohen Chor Nachgrabungen in Gegenwart des Fürsten Ludwig Friedrich II. von Schwarzburg-Rudolfsbath veranstaltet. Man fand einen Steinfrag mit dem Gesirpe einer kleinen Person, wahrscheinlich Paulinas.

Von den Töchtern Paulinas sind im Kloster Paulinzelle zwei gestorben, Engelkind und Vertrad, auch ihr Sohn Werner, ihr Neffe Heinrich und ihr Welter Lambert. Ihre Tochter Gisela im Kloster Gertrode am Harz, in welchem sie mit ihrer Schwester Engelkind erzogen worden war. Ihr Vater Moritz starb im Kloster Hirschau. Er war von dem Markgrafen Casar II. in Grop-Jena bei Raumburg erzogen worden und kam dann an den Hof Kaiser Heinrich IV., welcher ihn zum Truchses erhob, ihm

als Gattin die Uta zuführte und ihn reich beschenkte (1066). In den Kämpfen Heinrichs mit Rudolph von Schwaben stand Moritz treu zu Heinrich, Werner, sein Bruder, tritt auf Rudolph's Seite. Im Jahre 1097 machte er mit seiner Gemahlin, seinem Schwiegerohn Ulrich von Schraplau und Paulina eine Pilgerreise nach Rom; worauf Ulrich und Paulina noch eine Wallfahrt nach San Jago de Compostella unternahmen. Untermwegs rettete Paulina ihren Mitreisenden durch ihre Geistesgegenwart das Leben, indem sie auf der Garonne in den entstandenen Led des Fahrzeuges ihre Kleider und Wäsche kloppte.

Merseburg ist der Paulina besonders lieb gewesen, und in ihren Einrichtungen zu Paulinzelle finden sich manche Erinnerungen an dasselbe. So ließ sie zum Beispiel ihr Kloster nicht nur ihrem Lieblingsapostel Johannes dem Evangelisten weihen, dem sie ja auch die Kapelle im Merseburger Kreuzgange gewidmet hatte, sondern auch Johannes dem Täufer, welcher befanntlich neben Laurentius der ältere Patron des Merseburger Doms ist. — Die kleine Kapelle Mariä Magdalena erbaute sie wahrscheinlich in Erinnerung an die Kapelle gleiches Namens im südblichen Kreuzflügel des Merseburger Doms, in welcher vermuthlich ihr zweiter Gemahl Ulrich von Schraplau beigesetzt worden war. Ihrem Sohne Werner hatte sie den Namen ihres Onkels, des Merseburger Bischofs, gegeben. — Sie war in ihrer Jugend aus einem Weltkinde ein Kind Gottes geworden. Als sie sich bekehrte hatte, ließ sie sich aus ihrem Goldschmucke einen Crucifix machen. Ihrem reichen und glänzenden Haushalt stand sie mit großer Treue und christlicher Gewissenhaftigkeit vor und lebte schon jetzt in strenger Entsaugung. Dazu bewies sie sich als ein Muster der Demuth. Sie schämte sich auch vor ihren vornehmen und reichen Verwandten nicht, die Reisen, welche sie im Interesse ihrer Klostergüter von Paulinzelle über Erfurt, Schloß Wipach, Gölleba, Lemleben und Nebra nach Rothenschirmbach und Schraplau unternehmen mußte, auf einem gemeiheten Esel, dessen Sattel mit gewöhnlichen Striden angebanden und mit allerlei Reisegepäck bedeckt war, in Begleitung nur eines Fußgängers zu machen. In glänzenden Verhältnissen aufgewachsen, giebt sie Alles hin, Stand, Rang und Reichthum, um freiwillig in Demuth und Selbstverleugung und Entsaugung zu leben, in dem idealen Streben nach Vollkommenheit, und mit dem einzigen Wunsche, den Augen Christi zu gefallen. Und solche Kraft wohnt in einem schwachen, zarten Gefasse. Man kann nur mit Bewegung vor ihrer Kapelle St. Johannis des Evangelisten im Merseburger Kreuzgange stehen. Denn die Stelle, die ein guter Mensch betrat, Die hiebt geweiht ihr alle Zeiten.

Und wenn ich an dieses Kirchlein ein Wort schreiben darf, so soll es das aus der geistigen Sonntagesperose sein: „Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebt hat und sich selbst bargegeben für uns zur Gabe und Opfer Gott zu einem süßen Geruch!“ — Und wollte man ihr noch ein Denkmal in Merseburg errichten, so müßte es in der Wiederherstellung des von ihr so reich dotirten und erweiterten Pilgerhauses bestehen, in der Form einer Herberge zur Heimath.

Kas den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lügen, 9. März. Der Bierbröter Gölzner, welcher vor einigen Tagen in der Bernb'schen Brauerei durch Ausgleiten in den Keller hinabfiel und sich dabei eine Gehirnerschütterung zuzog, ist an den Folgen dieses Unfalls gestern verstorben.

§ Siedorf, 9. März. Heute Morgen, bald nach 3 Uhr brach in dem nahen Thesau beim Ouisbesser Th. Körner Feuer aus, welches die mit Stroh gefüllte Scheune in Asche legte.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

vom 12. März bis incl. 19. März 1893.
Sonntag (Nachmittags): „Zwei glückliche Tage“ (Abend): „Der Prophet.“ — Montag: „Der rechte Schindler.“ — Dienstag: „Maria Stuart.“ — Mittwoch: „Iphigenie.“ — Donnerstag: „Der Hüttenbesitzer.“ — Freitag: „Die drei Missethäter.“ — Samstag: „Die drei Missethäter.“ — Sonntag: „Der Bajazzo.“ — Freitags: „Die drei Missethäter.“

(Aus vergangener Zeit.) Wenn schon vor 100 Jahren die Schreckensscenen von Paris auch in einer Anzahl Provinzialstädte Nachahmung fanden, so wurde das wilde Treiben keineswegs überall in Frankreich gebilligt. In einzelnen Landthafien kam es sogar zu bewaffneten Aufständen gegen die Wucherer. Namentlich war das der Fall in der durch ihre Königstreue bekannnten Vendee, wo am 11. März 1793 die Empörung gegen die Pariser in zwei Gemeinden begann. Diese griff sehr rasch um sich, ward zu einem allgemeinen Aufstand der ganzen Landthafien und die Folge war, daß die Armer des Convents nun auch noch den inneren Feind zu bekämpfen hatte und daß sich ein entsetzlicher Bürgerkrieg entwickelte. Wenige Wochen nach Beginn des Aufstandes in der Vendee stand schon ein großes

Seer deselbst, das katholische und königliche genannt, in Waffen und es kam zu wiederholten und blutigen Kämpfen.

Vermisst.

* (Erdbeben Sturm.) Die Erschütterung der Kinder der Kronprinzessin Sophie bestieg am Dienstag, wie die Post sagt, aus Italien nach dem Gebiet des Kantons, führte herab und wurde dort aufgehoben.
* (Kerkererhande.) In Palermo wurde wieder eine mehrerweigte Verbrechergesellschaft entdeckt; 75 ihrer Angehörigen wurden festgenommen, darunter Deportierte von der Insel Africa, die eine lebhaft gezielte Verbindung mit den Genossen unterhielten.
* (Eisenbahn zusammenstoß.) Umweil Alexejowka, Station der Russisch-Polnischen, stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven und 12 Waggons wurden zertrümmert; acht Passagiere, fünf Bahnbesitzer fielen, eine Anzahl Personen wurden schwer oder leicht verletzt.

* (Schiffsunglück.) Am 2. März. Der Räucher Dampfer „Althea“, im gestern Mittag 12 Uhr auf der Fahrt nach Opatowitz, stieß im Meer und 6 Mann wurden von dem Dampfer „Althea“ gerettet. Ueber das Schicksal der übrigen sechs Schiffleute ist noch nichts Bestimmtes bekannt.
* (Eine glückliche Dienstreise.) Der Hauptmann einer Artillerieregiment mit 30000 Mk. ist einer Dienstreise in Barmen zugefallen. Wie die „Barmen Post“ berichtet, hat das Mädchen um den von allen Seiten sich meldenden „Begehren“ zu entgehen, den Dienst gekündigt. Sie will in ihre thüringische Heimat zurückkehren, um dort eine „andere Hälfte“ glücklich zu machen.

* (Die Distanzabrechnung Wien-Berlin) wird am Donnerstag, 29. Juni, beginnen. Eisenpreise erhalten alle Fahrer, die ohne Radwechsel die Strecke Wien-Berlin in höchstens 50 Stunden zurücklegen. Sollte ein Radwechsel infolge Unfalls e. vorgekommen, die Fahrt über unterhalten werden, so erfolgt die Verteilung eines Anrechnungsbillets.

* (Das letzte deutsche Bundesfesten), das für diesen Sommer in Dresden geplant war, soll auf 1894 verschoben werden.

* (Die verlassene Insel) — als solche wird in nicht zu ferne Zeit die Insel S. Land besiedelt werden können, wenn die folgende Werbung sich bestätigen sollte. Die Bewohner dieser großen Insel, die ohnehin vom europäischen Leben vollständig abgetrennt bleiben, haben mit der Regierung von Canada einen Vertrag geschlossen, kraft dessen sie sich in der kanadischen Provinz Manitoba niederlassen dürfen. Es heißt, daß schon in wenigen Monaten dort der geschäftlichen inoffiziellen Verhandlungen ansehnlichen Gewinn, die die Erinnerung an die Vergangenheit nicht zurückfällt, kein menschliches Wesen zu finden sein werde.

* (Eine entsetzliche Tod) erit in Jahre (Oer-Heften) der Schornsteinfegerleiste Herold. Derselbe war vor einigen Tagen mit dem Rehen eines befehligen Schornsteinfegers, der aus der Böhmer des Kaufmann Silbermanns Haus führt, beschäftigt. Im Schornstein gerieth er an eine Stelle, die so eng war, daß er nicht hindurch, aber auch nicht mehr nach oben konnte. Diese Verengung des

Schornsteins soll nach dem Gutachten Sachverständiger dadurch entstanden sein, daß ein Rachenloch theilweise in den Schornstein eingebaut worden. Zum Unglück wurde im Ofen Feuer gemacht und Herold mußte erhitzen und theilweise braten. Seine Hilferufe wurden gehört und herbeigeeilte Feuerwehrlente gingen sofort ans Rettungswerk, aber es war zu spät. Sie brachten einen bis zur Unterarmhöhe bestimmten Leichnam heraus. Der Leichnam an dem Unglücksfall trägt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* (Von einem Falle unglücklicher Verurtheilung) wird aus der Schweiz gemeldet: Vor ungefähr 12 Jahren brannte der Hof Unter Seehaus im Thurgenau. Der Besitzer, Kantonsrath Lautenschlager, wurde der Brandstiftung verdächtigt und zum Schwurgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt, trotzdem er stets seine Unschuld behauptete. Die verdächtigten Zeugen belästigten ihn durch ihre Aussagen so sehr, daß das Gericht nur ein Schuldig auszusprechen konnte. Er starb nach Abkündigung von fünf Jahren in der Strafanstalt Birm, nachdem er noch auf dem Sterbebette ausgesagt, er sei unschuldig. Vornehmlicher hatte damals, als der Brand ausbrach, eine Wagn, welche letzten nach und auf dem Sterbebette zu Händen der Schweizerischen Behörden das Bekanntheit ablegte, ihr Herr sei unschuldig bestraft worden; sie sei die Brandstifterin. Vorausgesetzt wird eine nochmalige Untersuchung stattfinden.

* (Welt wie Heu) hat jetzt der Papst. Im Vatikan hat man nämlich alle Hände voll zu thun, um die Gelder und Geschenke einzuladen, die anlässlich des Bischofsjubiläums des Papstes immer noch eingeht. Man schätzt das bare Geld, das bis jetzt eingegangen ist, auf neun Millionen. (1) Ein besonderer Ausweis, bestehend aus 3 Kardinalen nimmt es in Empfang und macht Vorschläge über dessen Verwendung. Im Einzelnen sind, nach einer Mitteilung der „Independenten heute“ folgende Geben gespendet worden: Von den italienischen Bischöfen eine Million; die Jubiläumsspende in der Helvetik hat 800000 Fr. eingebracht; der Vincentiner-Orden gab 130000, die Damen von Sacré Coeur 50000, eine andere Gruppe frommer Damen 40000 Fr.; aus Nordamerika kam eine runde Million; aus Südamerika brachte der Bischof von Montevideo allein 37000 Fr.; Uruguay spendete eine Summe, deren Betrag nicht bekannt ist; der Herzog von Norfolk übergab dem Papst persönlich fünf Conversi, in dem einen befand sich ein Chef über 40000 Pfund (1 Million Francs) mit der Widmung: „Dem heiligen Vater von einem engl. Katholiken“, in dem anderen befand sich das Ergebnis der Sammlung in England im Betrage von 75000 Pfund (1875000 Fr.); die Franzosen offeriren 875000 Fr.; der Kaiser von Oesterreich spendete für sich 100000 Francs, die österreichische Aristokratie 600000 Francs.

Gerechtigkeitsverhandlungen.

— (Erläuterung, 9. März.) Heute erfolgte vor der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts die Urtheilsverurteilung in der vor 8 Tagen gegen 16 Angeklagte verhandelten Strafsache. Catler und Requierer Franke (Sozialdemokrat) wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt und ihm 1 Monat als durch die Unteruchungshaft verbüßt angerechnet. Maurer August Wolf (Sozialdemokrat) wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt; Daubeder Friedrich Ritter und Maurer Heinrich Krüger (ebenfalls Anhänger der Sozialdemokratie) wurden freigesprochen. Bergmann Friedrich Viebau erhielt 9 Monate Gefängnis, jedoch, wovon ihm 1 Monat als durch die Unteruchungshaft verbüßt angerechnet wurde. Bergmann Gustav Wunderlich wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt und davon 1 Monat als verbüßt erklärt; Bergmann Paul Blas erhielt 4 Monate Gefängnis; Bergmann August Breithaupt 1 Woche Gefängnis; Bergmann Heinrich Ludert 1 Monat Gefängnis; Bergmann Gerhard Jich 3 Monate Gefängnis; Bergmann Ludwig Günther 3 Wochen Gefängnis; Bergmann August Dörmeier 4 Monate Gefängnis; Bergmann Jeremias Beinroth und Bergmann Robert Hoff-

mann wurden freigesprochen; Bergmann Maximilian Frieß wurde zu 3 Wochen und der Volksgesänger Föhler zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. In der Begründung wurde gesagt, daß die beklagten Bergleute (Mitglieder des Vereins der Reichsternen) die Urheber des bewährlichen Erfolges gewesen, was nach dem Ergebnis der vierjährigen mündlichen Verhandlung als festgestellt erachtet worden sei. Das Landfriedensrecht vorliege, habe nicht als erwiesen angenommen werden können, wohl aber, daß der Fall nahe an erwiesenen Verbrechen gestrichelt; dieser Umstand sei bei Abmessung der Strafen mit zu erwogen worden. Das Urtheil ist bezüglich der Bergleute überwiegend milder als der Strafantrag, bezüglich der Sozialdemokraten gellinder ausgefallen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Den frohen findentischen Festlichkeiten, die sich um die Feier des Stiftungsfestes einer Verbindung anbahnen, ist der neue in letzter Heft der „Moderne Kunst“ (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong) veröffentlichte Aufsatz über „Untere deutsche Wasserbauten“ von Robert Heßen gewidmet. Ihm begleiten die skandinavischen Studien und die „alten Herren“ in den Balfsal und auf die Völklinge, und nach manchen andere farbenfrohe Bild läßt der Künstler der Modernen Kunst, A. Wind, vor unseren Augen erheben. Dasselbe Heft enthält noch allerdings lustige Aufsätze, so die sprachliche Betrachtung über „Zoologie“ von R. von Seyditz, sowie die Belästigung der „Berliner Künstlerläuse“ von O. Sontag, deren Pantheismus, die Schaulustler in einem Vortragsgruppenbild, uns vorgeführt werden. Dem Theaterleben ist auch der eine Artikel des zugleich vorliegenden vorliegenden Heftes entnommen. Paul Dohert gibt darin in letzter Weise entworfenen Randzeichnungen zur „Premiere“, die namentlich das Premierenfesthören treffend schildern. Von Romanen finden wir den Schluß des urbanen Romans „Armes Kind“ und eine Novelle von A. v. Gutner: Das Rastel zu Leichte vor. Bedeutige Randzeichnungen schmücken die Zeitschrift. R. Barthmüller's „Friedrich der Große an der Spitze Schwerin's“, sowie E. v. Ullrich's „Reisebericht in Russland“, sind zwei Doppelblätter von gewaltiger Wirkung. Unter den Textbildern finden wir eine große Zahl, so die Studenten- und Theaterbilder, die in größerer farbiger Manier gebracht sind. Der Preis eines Heftes ist nur 60 Pfg.; in Vorbereitung befindet sich die Frühjahrsnummer.

Börsenberichte.

Halle, 9. März.
Börse mit Anschließ der Witterungsbüro für 1000 kg netto Weizen rubig 144—150 Mk., feinsten märkischer über Netzt. Roggen 144—150 Mk., Duggen, fest, 130 bis 132 Mk., Gerste, Weizen, rubig, 165—175 Mk., feinste bis 182 Mk., Futter 125—140 Mk., Hafer rubig, 140—165 Mk., Weizen, amert, Weizen 135—150 Mk., Donau-mais 128—140 Mk., Mais, ohne Sichel, 115 bis 120 Mk., Sommerweizen, — Mt. Erdbeeren, 185—195 Mk.
Brotte für 100 kg netto.
Rummel, anst. Gd. 44—45 Mk., Stärke, einst. Kaff. Halleje prima Weizen 40,00—41,00 Mk., abfallende Sorten billiger, Maisstärke, einst. bis 37,00 Mk., geringen Vorräthen, 36,00—37,00 Mk., Einlen 00—00 Mk., Sojeb. 15—16 Mk., Rothtee 100—126—132 Mk., Schweb. R. See 98—125—140, Pfeffersee 95—126—140 Mk., Weizen, blau — 13,00 Mk., Futterartikeln, gefrag. Futter, wehl 12,90—13,00 Mk., Roggenartikeln 10,00—11,00 Mk., Weizenartikeln 9,50—10,00 Mk., Weizenartikeln 9,50—10,50 Mk., Weizen, hell, 11,50—12,00 Mk., Weizen, dunkel 9,50—10,50 Mk., Weizen, dunkel 12,50 Mk., Weizen, hell 26,50—28,50 Mk., Rüböl — 12,00 Mk., Petroleum 23,50 Mk., Soleröl 0,85/80/12,00—12,50 Mk., Spiritus, 10000 Liter-Prez., fest, Karthoffel fest 50 Mk., Weizenartikeln 55,00 Mk., mit 70 Mk. Weizenartikeln 35,30 Mk., Ruben — 27

* (Die verlassene Insel) — als solche wird in nicht zu ferne Zeit die Insel S. Land besiedelt werden können, wenn die folgende Werbung sich bestätigen sollte. Die Bewohner dieser großen Insel, die ohnehin vom europäischen Leben vollständig abgetrennt bleiben, haben mit der Regierung von Canada einen Vertrag geschlossen, kraft dessen sie sich in der kanadischen Provinz Manitoba niederlassen dürfen. Es heißt, daß schon in wenigen Monaten dort der geschäftlichen inoffiziellen Verhandlungen ansehnlichen Gewinn, die die Erinnerung an die Vergangenheit nicht zurückfällt, kein menschliches Wesen zu finden sein werde.

Anzeigen.
In diesen Heft abermals die Redaktion von Verhältnissen gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 12. März predigen:
Domkirche. 1/2 10 Uhr: Superintendent Martin.
5 Uhr: An Stelle des Verstorbenen Gottesdienstes Prüfung der Confirmanden. Dia. Wittborn.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Superintendent Martin.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. Superintendent Martin.
Nachkirche. 1/2 10 Uhr: Dia. Schollmeyer. 2 Uhr: Pastor Werber.*
* Prüfung der zu confirmierenden Knaben.
Vormittags 1/2 10 Uhr Kinder Gottesdienst.
Reinhardt'sche Kirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Königsberger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Königsberger Kirche. Sonntag den 12. März. 1/2 10 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags eine Andacht.
Sonntag abends 8 Uhr Jünglings-Gesellschaft.

Statt besonderer Meldung.
Erlaubt sich zeigen wir hierdurch an, daß unser herzoglicher Mäntler, Herr. Fran Pastor Weber, Hausgeb. Dominicus, gefahren Abend 9 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Merseburg, den 10. März 1893.
Seine Wittwe: Grete, Anna Greif geb. Weber, Coburg.
Karl Greif.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr von Franenhanse, Feuerstraße 2, aus statt.

DANK.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Begräbnis meines lieben und guten Mannes, des königlichen Regierungsraths, Friedrich August Kundius, spreche ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank aus.
Merseburg, den 9. März 1893.
Die trauernde Wittwe Adelheid Kundius.

Amliches.
Die zum Neubau eines Schulgebäudes in der Wilhelmstraße erforderlichen Maurerarbeiten und Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Magistrats-Büreau zur Einsicht aus. Versteigerte und verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind a. für die Maurerarbeiten bis zum 15. d. M., b. für die Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung bis zum 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr, ebenfalls einzureichen.
Merseburg, den 8. März 1893.
Die Stadtdeputation des Magistrats.

Keine Sitzung.
Merseburg, den 8. März 1893.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten, R. tte.

Der festgesetzte Etat unserer Kirchenkasse pro 1. April 1893/94 liegt vom 13. d. M. ab 14 Tage lang bei unserm Rentanten, Herrn Sparatzen-Controleur Eicher, im Local der hiesigen städtischen Sparkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aus.
Merseburg, den 11. März 1893.
Der Gemeindeglieder-Vorstand von St. Margari. Werther, Pastor.

Ein Haus in der Saalstraße 11 zu verkaufen. Zu erfragen bei Tischlermeister Karl Hoffmann, Kleine Ritterstraße 16.
Wohnhändler-Verkauf.
Meine in der Annenstraße 13 a. n. 14 gelegenen beiden neu erbauten Wohnhäuser stelle ich hiermit unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Paul Lützkendorf, Holzhandlung.

Hausverkauf.
Das neu renovirte Haus Unteraltersburg 11 mit Laden und Schloßpforten soll recht bald verkauft werden. Näherer Auskunft ertheilt Fried. M. Kuntze, H. Ritterstraße Nr. 4 in Merseburg.

Rover, noch vorzüglich erhalten, 1/2 Jahr gefahren, mit 1 1/2" Kappenreifen, überall Passagier, auch Angelfischerzeugung, wodurch auch der weniger geübte Fahrer freihändig fahren kann, ist sofort zu verkaufen. Preis incl. Laternen, Gepäckschäkel, Glöde n. 225 Mk., ohne Laternen 225 Mk. Beduht näherer Auskunft wende man sich schriftlich oder mündlich an die Exped. d. Bl.

Gulpeisende Ansel königlich. Porz. zu verkaufen.
Ein harter Zughund ist zu verkaufen Schreiberstraße 1.

Kartoffeln,
frühe doppelt ertragreiche Schweden-Mieren à Mt. 50 bel. (Via Nüchtersb. 29.)
Herrn Franke, Ascherleben, Mostenlag 6.

Speisekartoffeln,
Kugelförmig und benerliche, verkauft C. Vogel, Clobitzgater Straße 31.

Getrocknete Zuckerrübenschnitzel,
bestes Kraftfutter für Kinder, Schweine, Schafe, verkauft ab Lager und in kleinen Posten. C. Blaus.

Hauspäne
werden verkauft Preussertstraße 8a und Friedrichstraße (Zinnerplatz). C. Günther jun., Maurermeister.

Ein großes Säuerfleisch zu verkaufen.
Kreuzstraße 4.
Eine Kuh mit dem Kalbe und ein sprunghafter Walle zu verkaufen.
Treibnitz Nr. 34.

2 Stück eiserne Schweinehaltgitter
sind veränderungslos billig zum Verkauf. Carl, Wallendorf.

Ca. 40 Ctr. Roggenkleie
zu verkaufen. A. Alberts, Gothastraße 26.
Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber Th. Kössner, Delstraße 5.

Ein flatter Jugendrad, auf Wunsch mit
Geschir, zu verkaufen
Handelsmann Schröpler, Friedrichstraße 7.
Eine Wohnung, St., R., K., ist zu ver-
mieten, logisch oder später zu beziehen
Rumark 73.

Ein Wohnhaus, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche
und Badest., ist zu vermieten. 1. April oder
später zu beziehen
Karlstraße 22.

Große Wohnung
in gesunder Lage, sofort oder später zu beziehen
weist nach die Exped. d. Bl.

Markt Nr. 8
2. Etage pr. 1. April cr. zu vermieten
Mehrere Wohnungen, eine mit Wiederfall
sind zu vermieten und 1. April zu beziehen
Das Nähere
Globigauer Straße 6.

Ein Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft
passend, zu vermieten. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.
Zu vermieten 1. Etage an einzelne Person
und 1. April zu beziehen
Brandenburgerstraße 4.

Große, freundliche Wohnung
kann von jetzt an bezogen werden. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Wohnung, aus Stube, Kammer u. Küche
bestehend, zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen. Preis 72 Mk. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.
Galleische Straße 33b (gegenüber der
Wilhelmstraße) ist die obere Etage zu vermieten
und sofort bezugsbar. Paul Querfurth.

Freundl. Vorderer Logis, n. i. einzelne,
ruh. Leute wohnend, f. 32 Tlhr., bei 1 St. mehr
f. 40 Tlhr. zu vermieten, 1. Juli zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein möbliertes Zimmer (auf Wunsch auch
unmöbliert) billig zu vermieten per 1. April.
Näheres
Gothardstraße 23 I.

Möbl. Wohnung.
Eine gut möblierte Wohnung von Stube und
Kammer kann vom 1. April cr. an bezogen
werden
Altenburger Schulplatz 2.

Eine freundlich möblierte Wohnung sofort
zu beziehen
Windberg 10.
Möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet eben-
falls auf 2 anständige Herren zu vermieten
und gleich zu beziehen
Weiße Mauer 10.

Eine möblierte Stube mit Kammer zu
vermieten
Sindensstraße 10, 1. Et.
Freundlich möblierte Wohnung,
Stube und Kammer mit 1 oder 2 Betten kann
sogleich bezogen werden. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

1 freundliche Schlafstelle
ist offen
große Ritterstraße 9.
2 freundliche Schlafstellen
offen
Sand Nr. 18.

Freundliche Schlafstelle offen
Burgstrasse 10.
Schlafstelle
offen u. logisch zu beziehen
Friedrichstr. 12.

1 bis zwei Schüler finden gute Pension.
Alles Nähere zu erfragen in der Conditorei
des Herrn Schreiber.

6000 Mark
als erste Hypothek auf Feld gesucht. Offerten
unter A. B. durch die Exped. d. Bl. erbeten.

In Schuh- u. Stiefel-Waaren
größtes Lager bei
Jul. Mehne.

Kohlenanzünder,
30 Stück 20 Pfennige,
Ed. Klaus.

Zum Anlegen von Gärten empfiehlt
sich
B. Hofman, Handelsgärtner,
Sülterstraße 7.

Zur Anfertigung eleganter
sowie einfacher Garderobe
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Elsie Nicolai, Weiße Mauer 10.

Uferwalzen!
Dreihellige Uferwalzen von 11 bis 25
Zoll Stärke, auch mit Gerillten und Beschlag,
lieferst zu herabgesetzten Preisen
Zimmermeister Volgt
in Alten a. Elbe.
(H. 51743).

Zum Anlegen von Gärten empfiehlt
sich
B. Hofman, Handelsgärtner,
Sülterstraße 7.

Windbeutel,
täglich frisch, in der Mälerei von
G. Kraft, Breitelstraße 6.
Heute wieder hochsein ge-
schlachtet. R. Kolbe.

Unfall-
Schutzvorrichtungen an sämt-
liche Maschinen nach vollständigem Vor-
schiff werden angefertigt in der Maschinen-Reparatur-
werkstatt von
Gustav Engel,
Weiße Mauer 7.

Familien- und Herrenwäsche
wird gewaschen u. geplättet, weiche Gar-
dinen gewaschen u. creme gefärbt.
Kindermäntel gebrannt.
Ch. Seif, Vorwerk 1.

Saatofferte!
Zur Freijahreslieferung nehme ich Aufträge auf
Blau Kiefenkartoffeln,
auf feinsten Höhenboden geerntet, Richter
Herr Otto Brensch, Schladen a. S., ent-
gegen und offeriere 100 kg 7 Mk., 1000 kg
65 Mk., 5000 kg 310 Mk. und 10000 kg
600 Mk., ab Station Schladen a. S.
Erich Roeber, Naumburg a. S.,
Bahnhofstraße 12a.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmiedstr. 23.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen
Nachricht, daß ich mich als
erfahrene Schuhmacherin
hier niedergelassen habe und nehme Bestellungen
in und außer dem Hause an. — Es wird mein
eifriges Bestreben sein, gute und geschmack-
volle Arbeit zu liefern.

Weichheit empfehle ich mich zur An-
fertigung der feinsten Damengarderobe.
Hochachtungsvoll
Karoline Graul,
Tiefer Keller Nr. 3, 1. Etage.

Brot-Offerte.
Gebe ab Laden
für 75 Pf. per Casse
10 Pfd.
Brot-Faberei von G. Hoffmann.

Böllberger
Weizen- und Roggenmehl,
sowie alle Futterartikel zu Mühlenweizen
empfiehlt
R. Ziesche, Hofmarkt 10.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genußmittel sind bei allen
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden die selbst fischen Wiegelsbonbons.
In Packeten à 50, 30 und 10 Pfd. nur allein
bei Heilm. Schuitze jun.

Ganze Nachlasse
getragener Kleidungsstücke, Möbel,
Betten, Wäsche, Schuhe, Stiefeln u. dergl.
lässt sich
H. Apelt,
Oelgrube 4.

Oskar Klappenbach,
Bädermeister, Lindenstraße 2,
empfiehlt Sonntag früh 8 Uhr
Speckkuchen.

Rosen.
Alle Sorten hochfeinmü. u. niedrige Thee-
und Neumontrosen empfiehlt
Osw. Schumann, Landködler Str. 15.

Mersch Knautsch
(m. Spezialität)
auf Lager.
O. Zachow

Sämtliche Wasser-Reinheiten
in der Frühjahr- u. Sommer-Saison
sind angekommen und liefere ich von den
billigsten bis zu den theuersten Preisen. Auch
werden Herren-Kleidungsstücke gereinigt
und repariert.
Ed. Kellner, Schneiderstr.,
Oelgrube Nr. 3.

Taschentuch-Parfüm
v. BERNH. SCHREYER & Co., Berlin
äußerst nachhaltig, von feinem Aroma und des-
halb die beliebtesten Wohlgerüche der eleganten
Welt. Vorrätig à Flacon 1 Mk. 1.00 bei
Leopold Melssner, an Europa-Platz.

Marinierte Springe à Stück 6 Pf.,
Wollheringe 3 Stück 10 Pf.
empfiehlt
J. F. Beutel.

Sophas,
Lehn- u. Schlafstühle,
Beist. mit Matratzen
v. 37 1/2 Mk. an bei
Otto Bernhardt.

Geradehalter
mit
Küdenatüle!
Beseitigung her-
vortretend. Schulter-
blatt, runder Rücken,
Einklinken der Brust;
leaven und leicht von
jarten Kindern, wie
auch von Herren und
Damen zu tragen
— Verjant gegen
Nadn. von 5 bis
12 Mk. bei Angabe
v. Alter, Rückenbreite
u. Tailleumfang.
Marie Schmidt,
Salle a. S., Georgstr. 1111.

Saamengerste.
Schottische Chevaliergerste,
erste Absaat, pr. Ctr. Mk. 10
empfiehlt
Carl Berger.

Margarine
(Marie Triumph)
à Pfd. 80 Pf. empfehle stets in feinsten
Qualität.
Otto Zschewer,
für Merseburg Alleinverfasser für Wahn-
schaffe & Co., Cleve und Rotterdam.

Germanische Fischhandlung.
Lebendfrisch
Schellfisch, Zander,
grüne Heringe
à Pfd. 10 Pf.,
verschiedene Räucherwaaren,
ff. Caviar und Rauchlachs,
Meffina- und Blinapfelfleinen
empfiehlt
W. Krähmer.
Büdinge à Kiste 1,45 Mk.

Heute Hauschlachten.
Franz Klee,
Galleische Straße 34.

Violin-Unterricht
ertheilt gegen mäßiges Honorar
Wilhelm Drefe, Hirtenstr. 2.

Reipisch.
Sonntag den 12. März, Nachmittag 3 Uhr.
Zauberausloosen.
à Loos 50 Pf. Jedes Loos gewinnt.
Karl Weber, Gastwirt.

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
A. Kohlhardt.

Sieber's Restaurant.
Heute Abend Salzknochen.

Gasthof Stadt Merseburg.
Sonntag
Bakbier u. Speckkuchen.
W. Träger.

Hubold's Restauration.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Restaurant zum Kronprinzen.
Heute Abend v. 6 Uhr an Salzknochen
mit Meerrettig, ff. Galleische Actien-
und Bayerisch Bier. Dazu laßt ergebenst
ein
Fr. Jauckus.

Zur Zufriedenheit.
Heute Abend von 6 Uhr an Salzknochen.
Vogel.

G.-C. Harmonie.
Sonntag Abend.

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag von abends 8 Uhr ab
Unterhaltungs-Musik.

Dom-Männerverein.
Montag den 13. März, abends 8 Uhr.
in der Funkburg
Vortrag des Herrn Superintendenten Martius über
Sonntagsruhe.
Gäste sind willkommen.

Lern-Verein Rothheim.
Sonntag den 12. März 1893
Abendunterhaltung
mit darauffolgendem Tanz-
eichen im Vereinslocal Restau-
rant „Cassino“. Anfang abends 8 Uhr.
Der Reintrag ist zum Besten des Kaiser-
Friedrich-Denkmal bestimmt.
Der Vorstand.

Theater in der Funkenburg.
Sonntag den 12. März 1893.
Familien-Abend.
Die Ballschube.
Aufspiel in 1 Akt von Gaudin.
Hierauf:
Ein Testament mit Hindernissen.
Poffe mit Gesang in 1 Akt von Habner.
Zum Schluß:
Das Versprechen hinterm Herd.
Gesellschaft aus dem Altenleben in 2 Akten
von Haumann.
Es laden ergebenst ein
Hochachtungsvoll
W. Wienand, Paul Wittig.
Entrée 40 Pf.

J. Kämmer's Restauration.
Heute Abend Salzknochen.

„Drei Raben“.
Galleische Straße 8.
Heute Abend von 6 1/2 Uhr ab „Stamm-“
Salzknochen mit Sauerkraut und Erbseibrot
50 Pf.
Nonladen 50 Pf. — Schnitzel 60 Pf.
Cotelettes 50 Pf. — Westfahl 40 Pf.
ff. Eierbier 1/2 Lit. 15 Pf., 1/4 Lit. 10 Pf.
Sonntag früh von 10 Uhr ab Speckkuchen.
Mittagsfrüh 40 Pf.

Schwendler's Restaurant.
Morgen Sonntag Vormittag
Speckkuchen.
Frische Pfannkuchen.

Musiklehrlinge
finden zu Offern unter günstigen Bedingungen
freundliche Aufnahme.
F. Rohland, Stadtmusikdirector,
Wartenburgstr. 6/Seipzig.

Einen Lehrling
sucht zu Offern Friedrich Sachse,
Hofgärtner.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird in einen
feinen Restaurant nach außerhalb als
Kellnerlehrling
sofort oder Offern gesucht. Zu erfragen
Restaurant zur Reichshalle,
Wagnerstraße 2.

Christl. Damen mit großem Be-
tanntkreis will Gelegenheit geboten, sich d.
den Verkauf von Vielescher Seinen- und
Wäscheabfabriken lohnenden Verdienst zu
erwerben. Offerten unter „O. 5233“ an
Hudolf Woffe, Köln, erbeten.

Eine Frau zur Gartenarbeit
sucht
Otto Schönbürg,
Handelsgärtner.

Eine Dreifachfamilie
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Schere mit Metermaß
ist von der Kranstraße nach der Reitbahn
verloren gegangen. Abzugeben gegen Be-
lohnung
Kranstraße 7.

Siedburg wird die erkrankte Berlin, welche
am Sonntag im Stuhl einen Heberseher-
mitgenommen hat, aufgefunden. Dieselben
finden 24 Stunden an den Bordwand der Stern
abzugeben, widrigenfalls derselbe gerichtlich ab-
geholt wird

Geißelungsstellung betreffend.
Dem Ausschussungs-Comité, sowie aller
Herren innerwärts und außerwärts des Vereins,
die sich durch ihre uneigennütige Thätigkeit
um das Gelingen der Beschaffung so große
Verdienste erworben haben, namentlich den
jenigen, welche den Ein- und Auszug der
Ausschussungs-Objecte, die Decoration und die
schriftlichen Arbeiten in vortheilhafter Weise be-
sorgten, sagt hiermit seinen wärmsten Dank
der Vorstehende
des hiesigen Geißelrichter-Vereins.
Geibert.

Die heutige Nummer enthält
die wöchentliche „Landwirthschafts-
Blatte und Handelsbeilage“.

Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschaft: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 50.

Sonnabend den 11. März.

1893.

Unsere politische Lage.

II.

Als der am 20. Februar 1890 unter der Parole: **Nieder mit dem Kartell!** gewählte Reichstag zusammentrat, war mit dem Kartell zugleich der Urheber des Kartells von der politischen Bühne verschwunden und der Reichstag, in dem entweder das Centrum oder die freikünnige Partei den Ausschlag giebt, stand einem neuen Reichstagsanleger und dem neuen Kurse gegenüber, der sich mit dem Falllassen des Sozialengesetzes, dem Verzicht auf den Corruptionsfonds — Welfenfonds genannt — einbüßte, der Grenzsperr für ausländisches Vieh und amerikanisches Schweinefleisch ein Ende machte und damit, durch die Landgemeindeförderung und die Handelsverträge mit Oesterreich, Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien den übertriebenen Schutzpolizisten des Fürsten Bismarck die Spitze abbrach und sich dadurch den Groll der Agrarier und der Hochschulzöller zuzog, die feufend der schönen Zeit gedachten, wo Fürst Bismarck in ihrem Interesse die Künste der Gesetzgebung in Bewegung setzte. Der neue Kurs, der zugleich auf den Boden einer maßhaltenden Sozialpolitik einlenkte, war auf dem besten Wege, sich die Sympathien des deutschen Bürgerthums, welches in der Bismarck'schen Zeit der Ambos gewesen, zu erwerben, als die Einbringung des Jedlichen Volksschulgesetzes das gebildete und bildungstrotze Deutschland in seinen Tiefen aufregte, so daß die Regierung vor der Aussicht, nur noch die Junker und deren Anhang an ihrer Seite zu finden, den verhängnisvollen Entwurf wieder zurückzog. Die Dittung für ein begangenen Fehler erhielt Graf Caprivi in der Triumpfzucht des Fürsten Bismarck. Dann kam in der Zeit einer schweren, durch eine fast europäische Wägenrie verschärften wirtschaftlichen Krisis das Schreckbild einer Militär-Vorlage mit maßlosen Forderungen in Sicht, einer Vorlage, in der populäre Gedanken zum Vorkommen exorbitanter Heeresvermehrungspläne dienen zu sollen schienen. Und diese Vorlage stellte eine Regierung ohne festes politisches Programm, wenigstens ohne weithin erkennbares Programm einem Reichstage mündgerecht machen, in dem das eben durch die Zurückziehung des Volksschulgesetzes schwer gekränkte Centrum den Ausschlag giebt. Auch wenn Graf Caprivi die do-ut-des-Politik, mit der das Centrum unter Fürst Bismarck groß und mächtig geworden war, nicht verabscheute — wobei soll eine Regierung, die mit keiner Partei feste Fühlung hat, die aus konservativen Männern besteht und doch gewonnen ist, auf die Unterstützung der der Bismarck'schen Zucht entnommenen Konfessionen, die im Reiche und in Preußen über fast alle maßgebenden Stellen und Aemter versetzen, zu verzichten, die Autorität gewinnen, um die beiden Enden des Bogens zusammen zu bringen? Auf seine Staatssecretäre kann er dabei nicht rechnen. Man muß ja anerkennen, daß der Staatssecretär des Auswärtigen, Frh. v. Marschall, die Agrarier mit demselben Eifer bekämpfte, mit dem er zu Bismarck's Zeiten als Abgeordneter und nachher als Bundesratsmitglied ihre Sache geführt hat. Und der Staatssecretär im Reichsschatzamt, Frh. v. Malgahn, dessen Namen zu nennen allein schon genügt. Und der hohe Bundesratsrat? Die „verbündeten Regierungen“ sind ja eine sehr bequeme Deckung für Regierungskommissare in Nothen; aber der Bundesrath befindet sich heute noch in dem Zustande der Hypnose, in den ihn Fürst Bismarck versetzt hat. Der Bundesrath läßt programmäßig geschleht, was Preußen will, vorausgesetzt, daß nichts geschieht, was die einzelstaatlichen Reservatrechte oder Sonderinteressen verlegt. Die Militärvorlage ist auch bei „verbündeten Regierungen“ Bedenken begegnet; aber auf der Basis der Versicherung auf Gegenseitigkeit hat im Bundesrath keine Stimme Einspruch erhoben. Der Bundesrath würde auch seinen Einspruch gegen eine Auflösung des Reichstags wegen der Militärvorlage erheben und den Sprung in den Abgrund etwas ängstlich vielleicht, aber mit geschlossenen



haft sei und gegen das katholische Dogma verstoße. Obendrein seien unter jenen Prälaten, welche 1893 die Angelegenheit als gegen das Dogma verstoßend bezeichnen, einige, welche früher solche Verichte schrieben, wie der Minister sie verlas. Diese Enthüllungen machten großen Eindruck. In gleicher Weise wies der Minister nach, daß die Regierung von Schritt zu Schritt durch die Klerikalen gebrängt wurde, so daß sie schließlich auf ihrem heutigen Standpunkte anlangen mußte. Die Fortsetzung der kirchenpolitischen Debatte am Mittwoch hat auf Seiten der Regierungspartei auch weiterhin einen entschiedenen Widerspruch gegen die klerikalen Bestrebungen ergeben. Ein Redner der Regierungspartei sprach seine Ueberzeugung aus, daß äußere politische Gründe für die Haltung des Vatikan maßgebend seien. Er meinte, wenn die Monarchie aus dem Dreibunde austräte und Italien sich selbst überlasse, würde der Papst die ganze ungarische Kirchenpolitik plötzlich annehmbar finden und nicht weiter behaupten, sie verstoße gegen die Dogmen; das werde jedoch niemals geschehen; Ungarn werde niemals eine römische, sondern immer seine eigene ungarische nationale Politik verfolgen. Auf der Gegenseite hielt ein junger Graf Szapary eine sehr reactionär gehaltene Rede, die aber von nur geringer Wirkung war.

In **Frankreich** hat am Mittwoch der Panama-Beiseigungsprozess unter großem Jubel der Publikums seinen Anfang genommen. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Hauptakteure in dem Bestechungs-drama: Clemenceau, Freycinet und Floquet und der Ankläger hinter den Coullissen, Ambreux. — In der Panama-Untersuchungs-commission wird nach einer Mittheilung des „Figaro“ Briffon sein Amt als Präsident der Panama-Untersuchungscommission niederlegen, und zwar wegen der längeren Arbeitsenthaltung, zu welcher er in Folge einer Operation, der er sich unterziehen muß, genöthigt sein würde.

Die **spanischen** Kammernwahlen haben bis jetzt folgendes Ergebnis gehabt: 280 Ministerielle, 73 Konervative, 26 Republikaner, 8 kubanische Autonomisten, 13 Possibilisten und 6 Kartisten.

In Sachen der **belgischen** Verfassungsrevision empfang der König von Belgien am Mittwoch den Vorsitzenden des Comitees für das

Volksreferendum auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts, Grimald, um von diesem die auf das Referendum bezüglichen Schriftstücke entgegenzunehmen. Der König wies einer bestimmten Stellungnahme aus und beauftragte sich damit, auf die erforderliche Zweimittel-Mehrheit für die verlangte Verfassungsrevision zu verweisen. Persönlich bekannte er sich als Anhänger freierwilliger Prinzipien.

Im **englischen** Unterhause wurde ein Antrag Macartney's, welcher forderte, daß kein fremdes Vieh in Landungsplatz lebend verladen solle, um so die Einschleppung der Lungenseuche zu verhindern, mit 36 gegen 151 Stimmen verworfen. Im Verlaufe der Debatte erklärte sich der Präsident des Ackerbaues gegen den Antrag. Das jetzige System, das nach den Bedürfnissen des Landes modifizirt werden müsse, habe segensreich gewirkt. Der Antrag Macartney's sei schutzollnerisch und enthalte ein Todesurtheil gegen die Regierung.

Ueber die Grenzfestsetzungen im **Panama-** Gebiet ist zwischen China und Rußland eine Differenz zu Tage getreten, weil die chinesische Regierung eine falsche Auslegung des Vertrags von 1884 seitens Rußlands behauptet. Der frühere Vertreter Chinas, Rußland, Hong-Gün, wird von den Chinesen dem Kaiser von China beschuldigt, chinesische territorialrechte über gewisse Theile des Panamagebietes getreten zu haben.

Das neue Kabinet der **Vereinigten Staaten** ist nunmehr vollständig gebildet worden. Präsident Cleveland hat dem Senat am Montag die offizielle Liste seiner Kabinetmitglieder eingeführt, und die Ernennungen sind sofort bekündigt worden. Die auf dieser Liste stehenden Namen sind zum größten Theil schon vorher genannt worden. Die größte Bedeutung für die anderen Staaten nimmt die Beiseigung des Staatssecretärs in Anspruch, weil diesem die Regelung aller auswärtigen Angelegenheiten obliegt. Die Wahl Cleveland's ist auf den bisherigen Bundesratsmitglieder für Arizona und Illinois, Walter Greatham, gefallen, einen früheren hervorragenden Republikaner, der bereits Staatspostminister und Finanzminister als Mitglied der republikanischen Partei gewesen ist, sich dann aber in der letzten Campaign offen von den Republikanern losgerissen und sich für Cleveland erklärte. Was es heißt, soll Greatham besonders die Schutzpolitik Harrisson bekämpft haben. Zum Schatzsecretär ist der Bundes Senator Carlisle aus Kentucky, ein hervorragender Vertreter der Südstaaten, ernannt worden. Außer ihnen sind die Südstaaten noch durch zwei Mitglieder im Kabinet vertreten, durch den Secretär des Innern, den Jungdemokraten Hofe Smith, einen rabitalen Tariffreformer, und den Marinsecretär Hilary A. Herbert aus Süd-Karolina, der bisher Congressmitglied für Alabama war. Zum Ackerbauminister ist Julius Sterling aus Nebraska, ein Zeitungsbearbeiter, zum Generalschaatsanwalt Justizminister Richard Olney, bisher Syndikus großer Eisenbahnen, zum Secretär des Krieges Oberst Lamont, der frühere Privatsecretär von Cleveland, zuletzt Präsident mehrerer New-Yorker Straßenbahnen, ernannt worden. Generalschaatsminister wird Wilson Bissel, der frühere Sojus von Cleveland in der Adofatur. Es wäre verriüht, über die Politik des Kabinetes bestimmte Voraussetzungen aufzustellen. Man nimmt zwar allgemein an, daß der bisherigen starken Schutzpolitik Einhalt getan wird, glaubt aber, daß die gegenseitige Strömung nur allmählig zur Hebung kommen wird. Die Antriebskräfte von Cleveland selbst, welche jetzt im Wortlaut vorliegt, giebt darüber ebenfalls keinen bestimmten Anhalt. Es heißt in Bezug auf die Durchföhrung der Tariffreorm nur, der Tarif solle gerechter und billiger werden; aber es wird hinzugefügt, daß die Regierung bei aller Festigkeit im Prinzip weise und ohne Rücksicht vorgehen und durch Erleichterung der dem Volk ausgedöhten Last zu lange genossene unzulässige und unbillige Vortheile erwässigen müsse. Mit anerkennendwerther Entscheidung wird in der